

Der „Briefetal-Bote“ erscheint Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 M., wozu die Postgebühren. Die einzelnen Nummern kosten 10 Pfennige.

# Briefetal-Bote

Angesetzt worden in der Verlagsanstalt Birkenwerder, Bahnhofstraße 3 und von allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Die verantwortliche Redaktion ist seit 26. Februar, die Redaktion seit 1. März.

## Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe



für Bergfelde, Schönfließ, Frohnau, Summt und Umgegend

Hausprediger: Amt Birkenwerder 2006

Telegr.-Adr.: Briefetalbote Birkenwerder

Auflage: 1000 Exemplare. Alleiniges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ

Nr. 108

Hausprediger Amt Birkenwerder 2006

Sonnabend, den 12. Juli 1930

Verlagsort: Berlin 62 448

29. Jahrgang

### Der Gemeindevorsteher Schönfließ.

Am Montag, dem 14. Juli 1930, in der Zeit von 20-21 Uhr, wird der Steuerbescheid in seiner Wohnung die Hauszinssteuer für Juli 1930 zum Einzug bringen.

#### Betrifft Feuerlöschdienstpflicht.

Die Eintragsliste liegt in der Zeit vom 10. bis 25. Juli d. J. von 13-20 Uhr im hiesigen Gemeindeamt aus, in die sich alle diejenigen Feuerlöschdienstpflichtigen eintragen können, die zur Ableistung der Feuerlöschdienste bei der Pflichtfeuerwehr bereit sind und ihre Feuerlöschdienstpflicht nicht durch Zahlung des Abblöschungsbetrages abgeben wollen. Laut Beschluß der Gemeindevertretung in der Sitzung vom 23. Juni 1930 ist der Feuerlöschdienstabblöschungsbetrag für das Rechnungsjahr 1930 auf 3 Mark für jeden Feuerlöschdienstpflichtigen festgesetzt.

Am Sonnabend, dem 12. Juli d. J., um 20 Uhr, werden im Lokale des Herrn Schreier die Karten am Summt-Wege öffentlich meistbietend verpachtet. Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben.

Durch Verordnung vom 30. Mai 1930 wird zugunsten des Staates vom 1. Juni 1930 ab ein Zuschlag zur staatlichen Grundveränderungssteuer in Höhe von 100 % erhoben. Der Vermieter ist berechtigt, den Zuschlag in gleicher Höhe nach dem Verhältnis der Flächenmiete auf die selbständigen Wohnungen umzulegen. Der Zuschlag für Juni kommt im Juli d. J. mit zur Erhebung. Schönfließ, den 11. Juli 1930. Der Gemeindevorsteher, B e m e.

### Reichsrat gegen Annektie

Berlin, 11. Juli.

In der Vollziehung des Reichsrats wurde über den Einspruch verhandelt, den die preussische Staatsregierung gegen die vom Reichstag aus Anlaß der Rheinlanddrängung mit Zweidrittelmehrheit beschlossene Annektiervorlage eingelegt hat. Im Ausschuss war der Einspruch mit Stimmengleichheit abgelehnt worden.

Ein Vertreter der preussischen Regierung begründete den Einspruch mit dem Hinweis, daß die Straflosigkeit einer Anzahl Personen gewährt werde, die nach Ansicht der preussischen Staatsregierung dieser Straflosigkeit nicht würdig seien. Außerdem sei der Zeitpunkt nach Ansicht der preussischen Regierung für eine Annektie ungeeignet, denn Annexionen müßten in ruhigen Zeiten, nicht in so unruhigen Zeiten wie jetzt, erfolgen werden.

Eine Streitfrage erhob sich darüber, ob der Einspruch als angenommen zu gelten habe, wenn mehr als ein Drittel der Reichsratsmitglieder für den Einspruch ist, oder ob eine absolute Mehrheit des Reichsrats notwendig ist. In der Abstimmung wurde mit 50 gegen 9 Stimmen bei 7 Enthaltungen die Auffassung vertreten, daß eine Stimme über ein Drittel der Mitglieder des Reichsrats genüge, um einen beantragten Einspruch wirksam werden zu lassen.

Bei der Abstimmung über den Einspruch selbst wurden 38 Stimmen gegen den Einspruch, aber 28 Stimmen dafür abgegeben.

Der Vorsitzende, Staatssekretär Dr. Joel, konstatierte, daß die erforderliche Stimmenzahl weit überschritten sei und daß deshalb dem Einspruch Folge gegeben werde.

Der Reichstag wird nun noch einmal über die Annektie, und wieder mit verfassungsändernder Mehrheit abstimmen müssen.

### Schweres Autounglück

Zwei Tote, drei Verletzte.

Berlin, 11. Juli.

Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Chaussee Potsdam-Gelnow in der Nähe des Luftschiffhafens, als ein Auto aus Brandenburg a. d. H. mit einem Motorrade zusammenstieß. Der Zusammenstoß war so furchtbar, daß der Fahrer des Motorrades und eine Mitfahrerin auf der Stelle getötet wurden. Eine zweite Mitfahrerin trug Armbrüche und Fleischwunden davon.

Der Führer des Kraftwagens kam mit leichten Verletzungen davon, seine Frau erlitt schwere Gesichtsverletzungen. Der Führer des Motorrades, ein Kaufmann aus Brandenburg, wurde festgenommen, weil ihn nach den bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei die Schuld an dem Zusammenstoß treffen soll.

### Riesenbrand in der Isterhollowatei

Prog, 11. Juli.

In der Gemeinde Chudlow im Bezirk Uzhorod (Ungarn) brach ein Brand aus, der infolge des starken Windes eine ungeheure Ausdehnung annahm. Innerhalb weniger Stunden wurden etwa 100 Wohnhäuser vernichtet. Der Brand dauert an. Verletzt wurde niemand. Die Gemeinde Chudlow zählt 1200 Einwohner und besteht aus 200 Wohnhäusern. Der Brand soll durch spielende Kinder verursacht worden sein.

## Ueber 160 Bergleute sind tot!

Keine Hoffnung mehr für die noch Eingeschlossenen

Bisher 92 Tote und 49 Verletzte geborgen — Verzweifelte Rettungsarbeiten mit neuen Opfern

Breslau, 9. Juli.

Eine entsetzliche Bergwerkskatastrophe hat den deutschen Bergbau betroffen. Auf dem Kurt-Schacht in Hausdorf im Neuroder Revier erfolgte am Mittwochnachmittag in der zweiten und dritten Sohle ein starker Kohlenjäurausbruch. In dem betroffenen Teil der Grube befanden sich 191 Bergleute in zwei Abteilungen.

Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit allen verfügbaren Kräften aufgenommen.

Hausdorf, 10. Juli.

Ein klarer Ueberblick über die Lage auf dem von dem Kohlenjäurausbruch betroffenen Schacht der Wenzelsgrube in Hausdorf konnte bisher noch nicht gewonnen werden.

Von der 193 Mann starken Belegschaft der Abteilungen 17 und 18 konnten bisher nur 49 gerettet werden, die im Neuroder Knappschafstlazarett Aufnahme fanden und für die nach ärztlicher Ansicht auch noch keine Lebensgefahr besteht. An Toten wurden 81 geborgen.

Alle, die bisher noch nicht über Tag befördert werden konnten, befinden sich in der Abteilung 18, die vollkommen unter Kohlenjäuregas liegt, weshalb die Rettungsarbeiten nachts um 12 Uhr abgebrochen wurden, da ein weiteres Vordringen der Rettungsmannschaft mit Lebensgefahr verbunden war.

Die Leitung der Rettungssaktion ist der Ansicht, daß sämtliche noch unter der Erde befindlichen Bergleute als tot zu betrachten seien. Es ist demnach anzunehmen, daß die Zahl der Todesopfer über 150 betragen wird.

Im Knappschafstlazarett wurden 59 Tote aufgebahrt, von denen bisher 51 identifiziert werden konnten. Da es an Raum mangelte, mußten die Toten zum Teil im städtischen Krankenhaus untergebracht werden. Die Erregung unter der Bevölkerung ist naturgemäß sehr groß.

Die Belegschaft ist nicht eingefahren, sondern trat, obwohl sie auf der Grube erschienen war, den Heimweg an.

### Gefährliche Rettungsarbeiten

In den frühen Morgenstunden wurden die Rettungsarbeiten mit allen Kräften wiederaufgenommen. Es ist aber noch nicht gelungen, an die Unglücksstelle heranzukommen. Der Zustand ist noch so stark, daß selbst das Rettungsgerät verlagert und den Mannschaften die Masken vom Gesicht gerissen werden. Zahlreiche Personen wurden betäubt, andere schwer verletzt. Zwei Steiger mußten ihren Opfermut mit dem Leben bezahlen; der eine erlitt, der andere kam mit einer Schockspannungslähmung in Berührung.

In den Mittagsstunden war ein Teil der giftigen Gase aus dem Schacht abgezogen; es wurde sofort ein neuer Stoßtrupp eingeleitet, um das Flöz von den herausgerissenen Steinen zu befreien. Die Leute konnten jedoch, obwohl jeder von ihnen mit einem Sauerstoffapparat ausgerüstet ist, nur sehr langsam und sehr schwer vorwärts. Ein Bild von dem gewaltigen Ausmaß der Katastrophe kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß die Gase fast 3000 Meter von dem eigentlichen Ursprung der Kohlenjäureexplosion in den Hauptschacht der Wenzelsgrube nach Nölke getrieben wurden.

Trotzdem wird immer wieder versucht, die mit Gas verseuchte Grube mit Kompressoren und anderen Mitteln zu entlüften. Wann die Bergung der Eingeschlossenen gelingt, weiß zur Stunde noch niemand.

### Wahnsende Erregung

Die Erregung in Hausdorf, wo fast jede Familie einen oder mehrere Tote beklagt, ist beispiellos, wobei besondere Gerüchte eine Rolle spielen. Der einzige Ueberlebende aus der Abteilung 17, der etwa 500 Meter von dem Ort der Katastrophe entfernt war, erzählt, daß er verurteilt habe, den Steiger telephonisch zu benachrichtigen. Es sei ihm aber nicht geglaubt worden, daß seine Meldung zuträfe. Später sei er dann mit der Rettungsmannschaft erneut wiedereingefahren.

Am Vormittag wurde versucht, eine der Westertüren mit Gewalt zu öffnen. Die Rettungsmannschaften konnten jedoch nicht vordringen, da ihnen erneut Kohlenjäuregase entgegenkamen.

### Die Ursache der Katastrophe

Ueber die Ursache der Katastrophe wird von sachverständiger Seite der Bergverwaltung mitgeteilt, daß diese Katastrophe einata basiert. Die Gefahr der Kohlenjäureausbrüche in Steintohlengruben ist allerdings seit 1894 bekannt, aber nur etwa drei oder vier Gruben im Waldenburger Bezirk sind der Gefahr des Kohlenjäuregases ausgesetzt. Außerdem gibt es nur noch in Südranfrank eine Steintohlengrube, die durch Kohlenjäureausbrüche gefährdet werden kann. Das Gas kommt aus den tieferen Schichten der Erdrinde, steigt in den Gesteinspalten auf und verbreitet sich über die Kohlenflöße und das benachbarte Gestein. Beim Abbau kann es herausbringen. Im allgemeinen findet nur eine allmähliche Entgasung unter geringem Druck statt, manchmal sammelt sich aber das Gas an und kommt dann zum Ausbruch. Die Gefahr der Kohlenjäureausbrüche hat in den letzten Jahren zugenommen, im Jahre 1929 sind allein 35 Kohlenjäureausbrüche vorgekommen, jedoch ohne ein Menschenleben zu kosten. Dieser Erfolg war den Sicherheitsmaßnahmen zu verdanken, die gegen diese Gefahr eingeführt worden sind. Die Sicherheitsmaßnahmen bestehen darin, daß man starke Ladungen von Sprengschüssen von gesicherter Stelle aus elektrisch fernzündet, wobei die Mannschaft sich zurückzieht. Damit erschütterter man das Gebirge und ruft den Kohlenjäureausbruch hervor. Diese Einrichtung hat den Erfolg gehabt, daß in den letzten vier oder fünf Jahren keine Unglücksfälle mehr sich ereignet haben. Worauf der jetzige Ausbruch in der Wenzelsgrube zurückzuführen ist, ist noch nicht geklärt, denn die Grubenräume sind in weitem Umfange vergaselt, und man kann an die Unglücksstelle noch nicht heran. Diese liegt wahrscheinlich in der Abteilung, wo die achtzig Bergleute noch eingeschlossen sind.

### Hindenburgs Teilnahme

Der Reichspräsident hat an den Regierungspräsidenten in Breslau folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht von dem schweren Unglück, welches das schon so schwer heimgejudete Neuroder Bergrevier durch die Katastrophe auf der Wenzelsgrube erneut betroffen hat, bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Bergleute den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme und der Verletzten meine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln. Gott gebe, daß die noch in der Grube eingeschlossenen Bergleute gerettet werden. Als Beitrag zur ersten Hilfeleistung für die Hinterbliebenen lasse ich Ihnen sofort einen Betrag von zehntausend Mark überweisen.“

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.

### Hilfsmaßnahmen und Beileidsstiftungen

Das Preussische Staatsministerium hat sofort einen Betrag von 100 000 Mark zur Linderung der Not der Hinterbliebenen und der Verletzten bereitgestellt.

Auch der preussische Ministerpräsident Braum hat telegraphisch der Behergverwaltung und dem Betriebsrat sein Beileid mit einer Spende von 2000 Mark übermittelt.

Weiter haben der Reichstagsrat und der Reichsarbeitsminister der Bergwerkschaft konsolidierte Wenzelsgrube und dem Betriebsrat der Gesellschaft ihre Teilnahme durch Beileidstelegramme ausgedrückt.

Der sozialdemokratische Parteivorstand übermittelte telegraphisch 5000 M. zur ersten Hilfeleistung.



Zum Bergwerks-Unglück bei Neurode (Schles.)



## Die Bergungsarbeiten in Hausdorf

Beilegung der Opfer in Massengräbern.

Neurode, 11. Juli.

Die Vermaltung der Grube hat nunmehr eine gewisse Ueberlicht über die Lage erlangt. Nach der namentlichen Riste der Grubenvermaltung sieht fest, daß die gesamte Schicht von 224 Personen bejahen wurde, von denen aber 14 nicht gefährdet waren und sich selbst nach Hause begeben konnten.

Tatsächlich in Mitteldiensthaft gezogen wurden durch das Unglück 210 Personen, von denen aber 10 nur leicht verletzt wurden. Nach der neuesten Berechnung beträgt die Zahl der Getöteten 59. Als tot sind jetzt endgültig 151 Bergleute anzusehen, von denen 70 noch nicht geborgen sind.

Die Rettungs- und Aufräumungsarbeiten erfuhren wieder einen gewissen Stillstand, obgleich die Frischluftzufuhr gut funktioniert, so daß die Rettungsmannschaften ohne Gasmaske arbeiten können. Die hohen Kohlenstaub-, Stein- und Kohlenmassen bereiten riesige Schwierigkeiten. Die Lage in der Grube ändert sich fast in jeder Minute. Es ist den einzelnen Leuten oft nur möglich, wenige Minuten an der Rettungsarbeit teilzunehmen.

Die Staatsanwaltschaft hat bereits die Leichen freigegeben. Sonnabend früh 9 Uhr soll im Zechenhause Mölle eine Trauerfeier stattfinden. Die Leichen sollen dann in der Nacht zum Sonntag auf den neuen katholischen Friedhof in Hausdorf überführt und dort am Sonntag in Massengräbern beigesetzt werden.

Am Knappheitslazarett in Neurode bemühen sich 6 Ärzte und zahlreiche Pfleger und Pflegerinnen um die Verunglückten. Einige der Getöteten sind bereits vernehmungsfähig, können aber nichts Wesentlich Neues über die Katastrophe berichten. Da die meisten bewußlos eingeliefert wurden und erst jetzt wieder zu sich kommen, wissen sie noch gar nicht, wie viele ihrer Kameraden dem Unglück zum Opfer gefallen sind.

### Reichstagsanträge zum Grubenunglück

Im Reichstag haben die Regierungsparteien folgenden Antrag eingebracht: Angesichts der Bergwerkskatastrophe auf der Wenzelsgrube bei Hausdorf richten wir an die Reichsregierung das Eruchen 1. mit größter Beschleunigung die Ursache des Unglücks festzustellen, 2. alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um Katastrophen dieser Art zu verhindern, 3. für eine ausreichende Unterstüßung der Hinterbliebenen Sorge zu tragen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beantragt, die Reichsregierung zu eruchen, aus Anlaß der Grubenkatastrophe in Neurode sofort mit ausreichenden Mitteln einzugreifen, um den Angehörigen der Verunglückten in ihrer schweren materiellen Not beizustehen.

Die kommunistische Reichstagsfraktion fordert, sofort den vorläufigen Betrag von 1 Million M. bereitzustellen, um die Notlage der durch das furchtbare Grubenunglück auf der Wenzelsgrube bei Neurode betroffenen Bergarbeiterfamilien zu lindern.

### Die Not des Waldenburger Reviers

Die Wenzelsgrube hat eine Belegschaft von 2400 Mann und befindet sich in nicht leichter wirtschaftlicher Lage, wie überhaupt der Waldenburger Bergbau, der schon Mannschafstelle entlassen wollte. Die Frage, die gefährdeten Gruben im Waldenburger Revier stillzulegen und die Mannschaften anderweit unterzubringen, wird in Erwägung gezogen, ist aber kaum zu lösen, da jenes Gebiet, in dem in alten Zeiten die Weber ihren Unterhalt fanden, jetzt fast ganz auf den Bergbau angewiesen ist.

### Frühere schwere Bergwerksunglücke

Das Grubenunglück in Hausdorf ist eines der schwersten, das den deutschen Bergbau heimgesucht hat. Folgende schwere Bergwerksunglücke sind zu erwähnen:

- 1908 Kohlenstaubexplosion auf der Zeche Raddob bei Hamm, 360 Tote,
- 1912 Schlagwetterexplosion in Bochum, 117 Tote,
- 1921 Kohlenstaubexplosion auf der Zeche Mont Cenis bei Hamm, 79 Tote,
- 1923 Kohlenstaubexplosion in der Heyniggrube bei Beuthen, 112 Tote,
- 1925 Kohlenstaubexplosion auf der Zeche Minister Stein bei Dortmund, 135 Tote,
- 1929 Schlagwetterexplosion in der Glückhills-Friedenshoffnungsgrube bei Waldenburg, 25 Tote.

## Die Regierung wartet ab

Um die Haltung der Deutschnationalen.

Berlin, 11. Juli.

Parteiübergreifende Besprechungen haben am Donnerstag nicht stattgefunden. Der Reichstanzler beabsichtigt auch nicht, noch einmal die Fraktionsvertreter zu einer Aussprache über die Deckungsfragen zusammenzurufen. Die Reichsregierung sieht vielmehr auf dem Standpunkt, daß nunmehr die Parteien die Verantwortung dafür tragen, ob in den Beratungen des Steuerausschusses eine Mehrheit für die von der Regierung ergänzten Deckungsentschlüsse zustande kommt. Der Reichstanzler Brining hatte nur eine kurze Besprechung mit dem deutschnationalen Fraktionsvorsitzenden Dr. Oberjohren.

Im Reichstag verurteilt, daß die Deutschnationalen zwar der Bürgersteuer zustimmen, die Deckungsentschlüsse in ihrer Gesamtheit aber ablehnen wollen.

Abgesehen von den Sozialdemokraten und Demokraten, die in ihren Fraktionsitzungen sich für die Ablehnung der Bürgersteuer und anderer Teile des Deckungsprogramms entschieden, beschäftigten sich die übrigen Reichstagsfraktionen in ihren Sitzungen mit laufenden gesetzgeberischen Angelegenheiten.

## Kontrolle der Gemeindefinanzen?

Berlin, 10. Juli.

Eine Berliner Privatkorrespondenz will erfahren haben, daß in führenden Wirtschaftskreisen eine Neuordnung der Gemeindefinanzverwaltung in finanzieller Hinsicht angestrebt werde. Danach sollen die Finanzrisikoaussagen stärker individualisiert werden, und ferner sollen Revisionsstellen für die Überprüfung der Gemeindefinanzen eingerichtet werden. Die Revisionsstellen sollen die Finanzen regelmäßig kontrollieren nach dem Mutter, wie die Finanzen des Reiches und der Länder übernacht werden.

## Weitere 200 Millionen

für Wirtschaftsbelebung

Ein Angebot der Spitzeninstitute der Oeffentlichen Kreditanstalten.

Berlin, 11. Juli.

Die Spitzenverbände der kommunalen und anderen öffentlichen Kreditanstalten, die Deutsche Girozentrale, Deutsche Kommunalbank und die Deutsche Landesbankenkasse A. G., haben in einer gemeinsamen Eingabe an die Reichsregierung zur Finanzierung des geplanten Arbeitsbeschaffungsprogramms ein Angebot in Höhe von 200 Millionen Mark gemacht.

Hieron sollen mit Hilfe der Sparkassen- und der Pfandbriefanstalten 100 Millionen Mark als Hypothekendarlehen für das zusätzliche Wohnungsbau-Programm aufgebracht werden, ohne daß eine Bürgschaftsübernahme für das Reich in Frage kommt.

Zur Finanzierung der Begeherten kommen nach Ansicht der Spitzeninstitute bei der gegenwärtigen Kapitalmarktlage weder langfristige Auslands- noch Inlands-Anleihen in Frage. Deshalb muß die Finanzierung zunächst kurzfristig, das heißt mit mehrjährigen Geldern erfolgen.

Auf jeden Fall muß aber eine derartige Kreditgewährung durch die kommunalen Banken und Kreditanstalten der Länder durchgeführt werden, um auf Grund der engen Beziehungen zu den megagebäufigsten Verbänden eine vernünftige Verteilung zu gewährleisten. Die oben erwähnten Institute erklären sich bereit, auch hierfür 100 Millionen zur Verfügung zu stellen.

## Kampf den hohen Preisen

Berlin, 11. Juli.

Auf einer gemeinsamen Tagung der christlichen Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften in Berlin wurde eine Entschliesung angenommen, die sich für eine starke Senkung der Preise und der Gesehungskosten einsetzt, andererseits aber die Bestrebungen gewisser Arbeitgeberkreise ablehnt. Die nur in der Senkung der Löhne das Mittel zur Behebung der Wirtschaftskrise sehen. Notwendig sei vor allen Dingen eine Senkung der Preise und der überhöhten Zinsspanne, um so zu einer Hebung der Kaufkraft zu kommen.

## Erhebliche Verteuerung des Reisens

Die neuen Eisenbahntarife

Berlin, 11. Juli.

Der vor einiger Zeit von der Reichsbahnverwaltung bei der Reichsregierung gestellte Antrag auf Erhöhung der Bahnentartarife sieht im einzelnen folgende Fahrpreiserhöhungen vor: Bei Einzelkarten in der 3. Klasse eine Erhöhung von 3,7 auf 4 Pf., bei Einzelkarten in der 2. Klasse eine Erhöhung von 5,6 auf 5,8 Pf., bei Einzelkarten in der 1. Klasse von 11,2 auf 11,6 Pf. Die Zeitkarten in der 3. Klasse sollen von 3,3 auf 3,7 Pf. erhöht werden. Der Preis der Bahnfeiertarife soll von 10 auf 20 Pf. erhöht werden.

## Das neue Kriegsbeschädigten-Recht

Berlin, 11. Juli.

Im Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen wurden die beiden Novellen 6 zum Reichsversorgungsgesetz und Novelle 5 zum Verfahrensrecht in Versorgungsachen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Danach soll praktisch jeder neue Antrag auf Rentenverlängerung, Heilbehandlung, Erteilung eines Beamtenscheins und jeder Feststellungsanspruch von Kriegsteilnehmern vom Zeitpunkt des Inkrafttretens der Novelle an ausgeschlossen sein. Dasselbe gilt für Anträge auf Gewährung von Elternrenten.

Die Novelle zum Verfahrensrecht schränkt die Rekursmöglichkeiten so erheblich ein, daß innerhalb von etwa zwei Jahren die Tätigkeit des Reichsversorgungsgerichts im wesentlichen abgeschlossen sein dürfte. Höchstens ein Senat wird dann an Stelle der bisherigen 26 Senate und des bayerischen Versorgungsgerichts erforderlich sein.

Die Novellen treten erst mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die rückwirkende Kraft vom 1. April d. J. ist bejeitigt.

## Bermahlungsanzwang verlängert

Berlin, 11. Juli.

Das Gesetz über die Bermahlung von Inlandsweizen tritt mit dem 31. Juli d. J. außer Kraft. Da die Regierung jedoch den Verlich mit dem Bermahlungsanzwang als gesücht betrachtet, hat sie dem Reichstag ein Gesetz vorgelegt, durch welches der Bermahlungsanzwang auf unbestimmte Zeit verlängert wird. Der Volksrechtliche Ausschuß des Reichstages nahm diese Novelle gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten an.

## Doch fünf Tote des Flugzeugunglücks

Berlin, 10. Juli.

Der Segler „Spes“ ist auf der Insel Riems bei Greifswald eingelaufen. Nach Auskunft von Kapitän Born befand sich der Segler „Spes“ an der Unglücksstelle und verlor, sich an dem Rettungswert zu beteiligen. Infolge des starken Gegenwinds sei es jedoch nicht möglich gewesen, an das Brack heranzukommen und die Verunglückten aufzunehmen.

## Am Rettungshafen ertrunken

Der holländische Segler „Spes“ traf 7 Seemeilen von Bornholm ein, den schwargestrühten Schwimmer eines Wasserflugzeuges an, an den sich eine Frau (Nortrop) klammerte, die völlig erschöpft war. Da eine Rettung mit dem Beiboot nicht möglich war, verlor man, die Frau mit einem Bootshaken zu fassen. Der Griff an der Schwimmweste die die Frau trug, zerbrach jedoch und die Unglückliche verlor in den Fluten und konnte nicht mehr gerettet werden.

Auf Grund dieses Berichtes muß bedauerlicherweise mit der Tatsache geredet werden, daß die Passagiere Bert, Bratsberg, Burgholzer und Jrl. Nortrop sowie der Flugzeugjunker Tippmann ums Leben gekommen sind.

## Der Bericht des Kapitäns Kuring

hat aus Rönne auf Bornholm ein Telegramm an die Deutsche Luftfahrt geschickt, das folgenden Wortlaut hat:

16.20 Uhr starkes Schlagen in der Maschine, worauf Motor abgestellt. Verlust des Propellers beobachtet. Motorgetriebewelle gebrochen und Propeller abgefallen. Propeller der Radiostation zerfällt. Motorlegler (Maja) kommt auf Notsignal und schleift ab 16.30 Uhr Richtung Bornholm. Passagiere können wegen Gegenwinds nicht übergeben werden. Schleppmanöver geht zwei eine halbe Stunde ohne Zwischenfälle. Passagiere haben Schwimmwesten angelegt und sind über Funktion unterrichtet worden; haben gute Stimmung. In 19 Uhr wird plötzlich starke Windböe Maschine aus dem Wind und taucht mit Steuerbordflügel ein. Auf mein Kommando Alle Mann über Bord verlassen alle Reisenden Maschine. Beobachte nach, wie Schleppboot zum Rettungsmanöver dreht, und springe dann tauchend um Maschine weg. Nachdem ich an Wasseroberfläche aufgetaucht, liegt Maschine fliegend. Ich befreie mich vom Mantel und mache Schwimmweste klar. Dame (Jrl. Nortrop) schwimmt fünf Meter von mir entfernt ruhig im Wasser. Ich veruche, sie auf das Flugbootbord zu ziehen, doch inzwischen auf Stärke fünf amwachsenden Seeegang verhindert es, und sie treibt ab. Motorlegler polierte das Brack in geringer Entfernung und wirft Rettungsringe aus. Mit mir geretteter Passagier (Ericsson) erleidet auch Brack und verucht, älteren Passagier (Bratsberg) an Bord zu ziehen, aber ohne Erfolg. Der Motorlegler legt sich nun Lee über, um zunächst die treibenden Personen aufzunehmen. Inzwischen ist vom Flugzeug das Rumpfen abgebrochen. 20 Uhr nimmt mich Motorlegler als letzten auf.

## Das Flugzeugunglück in der Ostsee

Berlin, 11. Juli.

Das Reichsverkehrsministerium hat eine amtliche Untersuchung der Katastrophe des Seeflugzeuges bei Bornholm eingeleitet. In diesem Fall kann die übliche Untersuchung durch die Flugplatzbehörden nicht Platz greifen und deshalb hat der Reichsverkehrsminister den Reichsminister für den Seeamt in Stettin angewiesen, die amtliche Klarstellung des Unglücks in die Wege zu leiten.

Als Ursache des Unglücks kann aber schon jetzt der Bruch der Getriebewelle angesehen werden. Dieser Bruch hat das Abfliegen der Luftschraube und die Beschädigung des Flugzeuges zur Folge gehabt.

Bei dem Motor handelt es sich um den Typ Bristol-Jupiter. Der Motor in dem verunglückten Flugzeug war ein von der französischen Firma geliefert Original-Motor. Die ein verunglückte Dame soll dadurch ums Leben gekommen sein, daß der Rettungsring, den sie anhatte beim Zugreifen mit einem Bootshaken gerissen ist. Die Rettungsringe sind englische Typen, wie sie überall verwendet werden. Das Seeamt wird erst nachprüfen müssen, ob in diesem Falle richtig damit umgegangen ist.

## Berlin

## Sitz der Amsterdamer Internationale

Stockholm, 10. Juli.

Der in Stockholm tagende Kongress der Amsterdamer Internationale beriet die Frage der Verlegung der Zentrale der Internationale. Die englische und die schwedische Abordnung hatten Berlin als Sitz der Zentrale vorgeschlagen. Die belgische Abordnung hatte dagegen die Beibehaltung der Zentrale in Amsterdam beantragt.

In dem fünften Auschuß des Kongresses, in dem die Frage einer vorbereitenden Besprechung unterzogen wurde, hatten Dänemark, England, Schweden, Oesterreich, die Schweiz, Ungarn und Deutschland für eine Verlegung nach Berlin gestimmt, während Belgien, Frankreich, Holland, Spanien, Luxemburg und die Tschechoslowakei für die Beibehaltung der Zentrale in Amsterdam gestimmt hatten. Die Vertreter Polens und Rumaniens waren bei der Abstimmung nicht zugegen.

Nach mehr als dreistündiger Debatte beschloß der Kongress mit 55 gegen 30 Stimmen, die für Amsterdam abgegeben wurden, daß der Sitz der Zentrale der Internationale künftig in Berlin sein soll.

Nach diesem Beschluß des Kongresses dankte der Generalsekretär Grafmann, Deutschland, für das dem Deutschen Gewerkschaftsbund bewiesene Vertrauen.

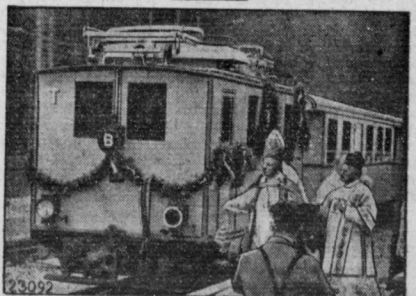
Der Kongress beschloß sodann, aus Anlaß der Neuroder Katastrophe, ein Beileidstelegramm an den Deutschen Grubenarbeiterverband abzugeben.

## Die Saarverhandlungen

vor dem Kammerauschuß

Paris, 10. Juli.

Im auswärtigen Kammerauschuß berichteten der Ministerpräsident, der Außenminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten über das Saarproblem. Briand gab einen Ueberblick über die deutsch-französischen Saarverhandlungen. Die Vorschläge der deutschen Abordnung seien als nicht geeignet befunden worden, und aus diesem Grunde habe man die Verhandlungen unterbrochen, um sie, wenn möglich, im Oktober wiederaufzunehmen. Der Minister für öffentliche Arbeiten erläuterte darauf die verschiedenen Phasen der wirtschaftlichen Verhandlungen. Zwei Unterausschüsse — ein Bergwerkes- und ein Zollauschuß — sowie ein Auschuß für die Handelsfragen hätten mehrere Sitzungen abgehalten.



Die Einweihung der Zugspitzbahn. Die Einweihung der vorläufigen Etappe der deutschen Zugspitzbahn ist nunmehr erfolgt. An der Einweihung, die am Bahnhof Eibsee von Kardinal Erzbischof Dr. von Faulhaber vorgenommen wurde, nahmen 300 Ehrenäste teil. Kardinal Erzbischof Dr. von Faulhaber nimmt die kirchliche Weihe der Zugspitzbahn vor.







**Der Sommernachtsball des Vereins für Rasenspiele** findet laut Verfügung im Wintersemester im vorigen Semester im Restaurant „Foljäger“ statt. Vorträge, Sportvorführungen und eine reichhaltige Tombola sorgen für ein abwechslungsreiches Programm. Es ist zu wünschen, daß dem aufstrebenden Verein, der erst vor etwa einem halben Jahre gegründet wurde und sich seitdem eines starken Mitgliederwachstums zu erfreuen hat, zu seinem 1. Sommernachtsball seitens der Vergleiche Einnahmehelfer gute Unterstützung zuteil wird.

**Die Vorbereitungen für das Volkfest unserer Schule** sind jetzt im Gange. Einzelne Klassen haben bereits ihre Erlöse in den Kassen des Festes, das bekanntlich am 30. und 31. August im Restaurant „Foljäger“ stattfinden wird, gegenüber dem Vorjahre in einem größeren Maße abgeben können. Morgen abend treffen sich in der Schule der Elternrat und der Schulvorstand zu einer weiteren Besprechung des Festes.

**Edwäthel.** Die hiesige Ortsgruppe des Arbeiter-Nach- und Nachschubvereins „Solidarität“, bekannt durch ihre brachtenwerten rathloslichen Leistungen, bezieht am kommenden Sonntag im Lokal des Gastwirts die Feier ihres 10-jährigen Bestehens. Wie aus dem Anzeigenteil unserer letzten Ausgabe ersichtlich, soll neben einem Reigen- und Pantomimeabend, das wegen seiner erforderlichen Zeit mit besonderer Rücksicht auf die Kinder und die Damen der Gegend zu bezeichnen sein. Die hiesige Ortsgruppe des Arbeiter-Nach- und Nachschubvereins „Solidarität“, bekannt durch ihre brachtenwerten rathloslichen Leistungen, bezieht am kommenden Sonntag im Lokal des Gastwirts die Feier ihres 10-jährigen Bestehens. Wie aus dem Anzeigenteil unserer letzten Ausgabe ersichtlich, soll neben einem Reigen- und Pantomimeabend, das wegen seiner erforderlichen Zeit mit besonderer Rücksicht auf die Kinder und die Damen der Gegend zu bezeichnen sein.

**Rmtsbezirk hohen Neuendorf**

**Das Schulwesen**

Hand von jeder im Mittelpunkt des Interesses unserer Bevölkerung. Das schnelle Wachsen der Einwohnerzahl brachte es mit sich, daß schon seit längerer Zeit von einer gewissen Raumnot in unserer Schule gesprochen werden muß. Allerdings gehen nun die Meinungen innerhalb der Gemeindevertretung bezüglich der Vergrößerung des Raumes noch weit auseinander. Während ein Teil der Gemeindevertretung für einen Ausbau bzw. Aufhöhung des jetzigen Schulgebäudes eintritt, glaubt der andere Teil diese Frage nur in Verbindung mit der geplanten Erhöhung der Mieterteile lösen zu können, da dieses Projekt gleichzeitig dem weiteren Ausbau des Ortes Bedeutung trägt. Da letzteres der Arbeitseinkunft nicht gefördert wurde, zu dem diesjährigen Etat 60 000 Mk. für den Ausbau des Schulgebäudes einzulösen, steht bei der Gegenüberstellung der Mittelangaben zu erwarten, daß der geordnete Ausbau noch sehr in die Ferne liegt.

In diesem Zusammenhang sei noch kurz auf unseren Schuletat hingewiesen. Dieser schließt in Einnahme mit 34 170 und in Ausgabe mit 98 291 Mk. ab, so daß ein Fehlbetrag von 64 121 Mk. erforderlich ist. Als Haupteinnahme wird bei einer Anzahl von 540 Kindern mit einem Besoldungsgeld von 23 238 Mk. gerechnet. Zu dieser Summe tritt u. a. ein Betrag von 1500 Mk. (Schulgeld für auswärtige Kinder aus Stolpe, Bergfelde) und ein finanzieller Ergänzungszufluß zu den Besoldungsausgaben einschließlich des Zuschusses vom Kreis für Schulbedürfnisse in Höhe von 7502 Mk. (im Vorjahre 9800 Mk.). Bei den Ausgaben verdienen folgende Posten einen Beachtung: Betrag zur Verle-

bung der Lehrpersonen 72 441,60 Mk., Entschädigung an den Schularzt Dr. Rosenfeld 900 Mk., Entschädigung für die Schuljahrspfege 300 Mk., laufende Unterhaltung, Bekleidung, Erziehung usw. 10 000 Mk., Unterhaltung und Ergänzung des Schulinventars 2000 Mk. An weiteren Kosten sind für den Material für bedürftige Kinder 600 Mk., Schülerwanderungen 500 Mk., Schulprüfung 1000 Mk., Räume für Schülerunfallversicherung 572 Mk. und Kosten für den Unterricht an der Fortbildungsschule 1000 Mk. in Ansatz gebracht.

Für einmalige laufende Verbesserungen sind im Etat 2000 Mark eingelegt worden. Dieser Betrag soll der Erneuerung des Bodenbelages der Turnhalle dienen, der schon zu mehreren Malen Anlaß gab. Die Erhebungen über die Art der Ausführung ist bereits gefällig. Anstelle des beschriebenen Bodenbelages hat man Parquetboden aus Holzbalken gewählt, der von einer größeren Kostenherkunft nach der bisher gemachten Erfahrungen gegenüber dem Plankonkret auch größere Haltbarkeit verspricht. Es ist bemerkenswert, daß dem in der letzten Gemeindevorstellung gestellten Antrag Preis, diese Position vorweg zunehmen, nicht entsprochen wurde. Die erforderlichen Arbeiten sind auf 8 Wochen berechnet. Da ab Montag nur noch bis Ablauf der großen Ferien 3 Wochen zur Verfügung stehen, ist höchste Eile geboten, wenn die Turnhalle mit Schulbeginn wieder zur Verfügung stehen soll.

**Wegen Fahrraddiebstahls** hatte sich vor dem Amtsgericht Dramenburg der Elektriker Walter Krödel aus Berlin zu verantworten. Er hatte am 13. Juni in Dramenburg ein Fahrrad gestohlen. Im hohen Neuendorf wurde es gefast. Er ist gefänglich, weil sich hier auf der Arbeitstunde betrunken und das Rad genommen haben. Vorbestrafter ist er angeklagt nicht. Das Gericht begte große Zweifel über die Verdon des Angeklagten, zumal er vor längem einen Ausbuddelberuf aus dem Gerichtsgefangnis unternehmen hatte. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. 24 Tage Unterbindungshaft werden ihm angedroht.

**Einquartierung in Sicht.** Der Reich unserer „blauen Jungen“ dürfte noch bei einem großen Teil unserer Bevölkerung in kurzer Erinnerung stehen. Manlo erfreulicher ist die Nachricht, daß am 21. Juli einmal Einquartierung erhält, und zwar besteht es sich in der Zahl der 1. Bucht. Mit. Mit. die in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August nach einer größeren Uebung mit anderen Formationen hier der Ruhe pflegen sollen.

**Der Verein für deutsche Schäferhunde** hielt gestern abend im Restaurant „Foljäger“ eine gütliche Versammlung ab. Alle gemeint Schauen mit dem Besten eines Scherens hervor, in dem ein altes, bewährtes Mitglied, Sportfreund Des, seinen Austritt erkläre, ohne sich hierzu näher zu äußern. Zu dem am Sonntag, dem 20. Juli, ab 8 Uhr angeordneten Leistungsprüfung sind die letzten Vorbereitungen getroffen; Welterren werden am Prüfungstage bis 8 Uhr angenommen. Nachdem der Vorsitzende von einem verlusten Einbruchdiebstahl in die Schußhütte Kenntnis gegeben hatte, bei dem die Langfinger eine Holzsäule beldadigten, wurde über den schließlich als Gast eingeladenen Dramenburger Verein berichtet und dabei die gute Schaltung ihrer Hunde lobend hervorgehoben. Am Sonntag, dem 3. August, werden sich die Mitglieder an dem Übungsgelände an der Schußhütte zu einem amüsanten Wettkampfen betreiben und am 9. August soll an dem Übungsgelände des Bierwörter Hundesportvereins, die Übungung dieses Vereins vorübergeleitet, eine Nachprüfung stattfinden, an der sowohl der Bierwörter als auch der Dramenburger Schäferhundverein eingeladen werden sollen.

**Berliner Tageschronik**

Selbstmordabsichten Dr. Gutmanns.

Der wegen Gattenmordes vom Schwurgericht Prenzlau zum Tode verurteilte Jurist Dr. Gutmann aus Schwebt (Oder) ist nach dem Wobaiter Unteruchungsgefängnis in Berlin übergeführt worden. Diese Überführung ist als Sicherungsmaßnahme für Dr. Gutmann erfolgt, da er mehrfach Selbstmordabsichten gezeigt hat. Die Gefängnisbedingungen in Wobait bieten bessere Überwachungs-möglichkeiten als in Prenzlau. Dr. Gutmann wird daher in Wobait die Entscheidung über sein Schicksal durch das Reichsgericht abwarten müssen.

**Großfeuer — 4 Feuerwehrleute verletzt.**

Am Donnerstagmittag brach in dem großen Metz-haus Dranienstraße 173 ein Großfeuer aus, das in dem Dachstuhl des Vorderhauses entstanden war und vom Wind mit ungeheurer Geschwindigkeit auf den Dachstuhl des Seitenflügels getrieben wurde. Bei den Löscharbeiten ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Zug von vier Feuerwehrleuten, der zum Dachstuhl vordringen war, wurde von einer Stichflamme erfaßt und alle 4 wurden schwer verletzt.

**Liebestragödie im Berliner Westen.**

Ein blutiges Liebestrama hat sich Donnerstagnachmittag in einer Pension in der Ansbacher Straße abge-spielt. Der 26 Jahre alte Musiker Erwin Brill hat seine Braut, die 21 Jahre alte Angestellte Emma Huenniger, und dann sich selbst erschossen. In einem Abschiedsbrief an die Eltern hatten sie von ihrer Absicht, aus dem Leben zu scheiden, vorher Kenntnis gegeben.

**Aus der Mark.**

**Bandit.** Der Wasser-Sport-Club Bandische veranstaltet am Sonnabend, dem 19. Juli, ein Kanufahrtrennen für Mitglieder. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird der Wasserpreis des Landrats des Kreises Niederbarnim ausgetragen. Der Preis ist für ein 100-Meter Jugendbootrennen ausgeschrieben und offen für alle männlichen Jugendmitglieder von Vereinen, die der Jugendpflege Niederbarnim angehörend sind.

**Berlese.** Es stimmt etwas nicht. Wie den „Niederbarnim“ mitgeteilt wird, hat Gemeindevorsteher Bump die Friedhöfe und Schwesternhöfe ansonst gefast, aber niemals darüber Rechnung gelegt. Er hat jetzt, als er den Rosenbestand vorzeigen sollte, eingesehen, daß weder Bücher und Belege noch Geld vorhanden sind. Mit anderen Worten: Er hat die Gelder für sich verdammt. Der Staatsanwalt wird sich mit der Sache beschäftigen müssen.

Redaktion, Druck und Verlag: Friedrich Böhler, Virenenwerder.

Mit einer Beilage

**Reht. Weiser Hirsch**  
Vorschauf am Bahnhof  
Sonnabend, den 12. Juli  
**Gr. Familien-, Kinder-Zubel- und Trubelfest**  
verbunden mit großem Konzert, Kapelle-theater u. Tanz. Aufstieg eines riesigen Luftballons, Umzug, Bonbonregen, Kinderspiele mit Preisverteilung, Ferner Präsentverteilung, Zeit. Anteil Moz.  
**Großes Brillant-Feuerwerk.**  
Jedes Kind erhält 2 Schokolade und 1 Hof gratis.  
Eintritt: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.  
**Die Kaffeeküche** ist von 3 Uhr ab geöffnet.  
**Ab 8 Uhr: Gr. Sommernachtsball**

**Verein für Rasenspiele Vergelde.**  
Zu dem am Sonnabend, dem 12. Juli, im Restaurant „Foljäger“ stattfindenden **Sommernachtsball** Vorträge, Sportvorführungen, Tombola wird die Einnahmehelfer hierdurch freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Hypotheken**  
Baufinanzierungen und Zwischenkredite, auch für Villen und Landwirtschäften, günstig und vorschusslos durch  
**Otto Jaenisch**  
Hohen Neuendorf, Viktoriastraße 43.  
**Eierkohlen, Anthrazit**  
treffen in den nächsten Tagen ein. Lieferung frei Haus.  
**Kohlenhandlung Otto Maeker**  
Birkenwerder, Rathausstraße 6.  
Telefon: Birkenwerder 2117.  
**Sommer-Sprossen**  
auch in den hardnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte, unabhäufliche Feinstverfeinerungsmittel „Venus“ stark B befestigt. Keine Schälfr. Preis Mk. 2,75. Gegen Pfeffer, Mikroskopische Stärke A.  
Drogerie zum weißen Kreuz, Birkenwerder, Hauptstraße 76.

**Neue Millionen für Eigenheime**



Am 27. Juni 1930 erhielten von der G. d. F. wiederum 691 Bausparer 10,64 Millionen Reichsmark zum Bau oder Kauf von Eigenheimen, sowie zur Hypothekenablösung zur Verfügung gestellt; in 5 1/2 Jahren 9412 deutsche und österreichische Bausparer insgesamt 141,8 Millionen Reichsmark. Auch Sie können sich als Bausparer ein unkündbares Darlehen zu 4 1/2 Zins — mit Lebensversicherungsschutz — verschaffen. Verlangen Sie Aufklärungsschrift Nr. 9 84 unter Angabe Ihrer besonderen Wünsche bei der ältesten u. erfolgreichsten deutschen Bausparkasse **Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot** Gemeinnützige G. m. b. H. Ludwigsweg 1/Württ. Auskunfts durch: Wilh. Nebel, Oranienburg, Kastanienweg 1. Geschäftsstelle Berlin, Kleinfriedrichstr. 23. Tel. Bergmann 1776/77

**Billige Lebensmittel!**

Feine Guts-Butter Pfund 1,54  
Feine, frische Gras-Butter 1,64  
Allerfeinste nord. Butter 1,74

Kaufen Sie Nordstern-88  
Extra-Margarine Pfd. 88  
Sie sind zufrieden!

**Platten-Kaffinade zum Einmachen Pfund 36 Pf.**  
**Kirsch- und Himbeerjast . . . Flasche 80 Pf.**

Große Mettwurst Pfund 1,24  
Mettwurst Pfund 1,28  
Braunschweiger Art  
Prima Schladwurst Pfund 2,—  
Land-Speck, fett Pfund 0,98

Altgäuer Romatour Stück 0,32  
Altgäuer Limburger Pfund 0,48  
Vollfetter Limburger Pfund 0,88  
Emmenthaler o. Rinde Pfd. 1,20  
Prima Schweizer Pfund 1,60

**„Butter-Nordstern“**  
Birkenwerder, Hauptstraße 80 a

**Wollen Sie**  
Ihre Wohnungseinrichtung oder einzelne Möbel in prachtvollen Formen, gediegener Arbeit und doch zu sehr **niedrig. Preisen kaufen?**  
Beanspruchen Sie günstige Zahlungsbedingungen,  
**große Auswahl,**  
welchebestes Entgegenkommen und **langjähr. Garantie?**  
dann bitte, kommen Sie in den  
**Möbelhaus Robert Schulz**  
Gegründet 1898  
Hohen Neuendorf, Schönflößer Str. 78  
Lieferung d. eig. Auto überallhin frei.

**Immer weiße Zähne**  
Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umso mehr da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Rundbrotchen benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten.“  
gez. C. Ghuboda, Frankfurt/M. — Chlorodont; Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einzelpreis je 1 Mk. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

**Damenmäntel Sommer- und Kostüme**  
verkauft betrüblicherweise zu niedrigen Preisen wegen Käumung des Sommerlagers. Vorzeiger dieses erhält 5% Rabatt.  
**Berlin**  
Nobisstraße 33.

**Zeitungspapier**  
(Pfund 6 Pfennig) zu haben im Briesetal-Boten.

**Großer Leistungs-Verkauf**  
Oberhemd Oxford, mit fest. 6.90  
Krag. u. Krawatte  
Pullower reine Wolle, ohne 9.75  
Arm 10.50  
Selbstbinder 3.90, 2.90 1.95  
Kniehose poros 1.90

**Seidel, Berlin**  
Friedrichstraße 104 / Brunnensstraße 180  
Kottbuser Damm 103 / Frankfurter Allee 87.



**Variete-Schauspiel**  
„Roberto“  
auf dem Fabelsch Grundstück.  
Heut., Freitag, wie Extra-Vorstellung und Wettrennen (Sieger 50 gute Big retten).  
Ab Sonnabend außer dem reichhaltigen Variete-Programm noch ganz n. **Kino im Freien**  
Es ladet freundl. **Roberto, Direktor**  
Stachelbrenn-lehr große, ausstieff. Plund 15 Pfennig, **Johannisbeerren** rote. Plund 16 Pfennig **Gurli, Virenenwerder** Humboldt-Allee 6.

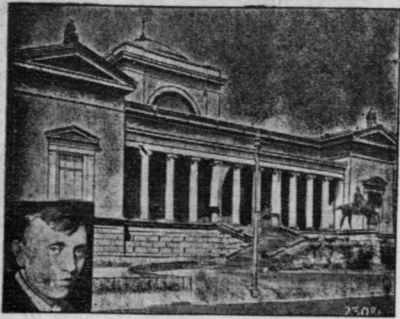
**3 i m e r**  
auch möbiert, mit Hochlegendeit. Offerten mit Preis an **3 i m e r** an d. Briesetal-Boten.

**A ü c h e**  
kompl., weiß, bei künstl. **Bergfelde**, von Brelheimstraße 2

**bedlegene Möbe**  
allerbillig alles in größter Auswahl. Besuch unbed. lohne. Möbel-Kataloge gratis.  
**Windhors** Möbelscherei, Brunnenstraße 162.

**Piano**  
über 8000 l a u barzählend. Off. von XX a. Briesetal-Boten.





50 Jahre Schlesiensches Museum der bildenden Künste. Das Schlesiensche Museum der bildenden Künste in Breslau feiert das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Unser Bild zeigt das Museum von außen. Unten unten: Direktor Dr. Erich Wiebe, der Leiter des Museums.

### „Dies Land bleibt deutsch!“

**Zur 10. Wiederkehr des Abstimmungstages in Ost- und Westpreußen.**

Am Fuße der stolzen Marienburg erhebt sich ein schlichtes Denkmal, das auf alle diejenigen, die jenes Wahrzeichen der Nacht des Deutschen Ritterordes besahen, einen tiefen Eindruck macht. In Stein gehauen enthält das Denkmal nichts als die Worte Treitshausens: „Dies Land bleibt deutsch!“ Diese Worte, die Treitshausen für die ganze deutsche Ostmark geprägt hatte, sind eigentlich so recht das Radikalmotto Ostpreußens geworden, das von dem großpolnischen Imperialismus mehr bedroht ist denn je. Nach der endlichen Befreiung des deutschen Westens von fremder Gemaltherrschaft ist kein Tag besser geeignet, wieder einmal die Blick- ostwärts zu lenken, als der 11. Juli, der Tag der 10. Wiederkehr des deutschen Abstimmungstages in Ost- und Westpreußen. Erst vor wenigen Tagen hat unser Reichspräsident, dessen Heimat Westpreußen ist, im deutschen Grenzland an der Weichsel geweiht, hat schweigend seinen Blick über den mächtigen Strom schweifen lassen, um dessen unteren Lauf seit 10 Jahren ein erbitterter Kampf tobt. Gerade in jenem Gebiet, in welchem vor 10 Jahren um deutsches Schicksal gerungen wurde und in dem sich deutsche Treue leuchtend wie nur je offenbart, liegt das Stammschloß der Familie unseres Reichspräsidenten, Neudeck, im Kreise Rosenberg im ehemaligen Westpreußen.

In der Zeit des mächtigen Vorkriegsdeutschlands glaubte niemand so recht an eine ernsthafte Gefährdung des deutschen Ostens und besonders des Gebiets an der Weichsel. Erst als nach dem militärischen Zusammenbruch im Oktober 1918 der polnische Regimentsrat in Warschau die Vereinigung „aller polnischen Gebiete“ forderte und polnischer Größenwahn bereits von einem Groß-Polen, von Meer zu Meer, träumte, das seine Westgrenzen bis an die Ober ertrachte und außer Ostpreußen auch das deutsche Danzig umfassen sollte, wurden dem deutschen Volke die Augen geöffnet. Wie ein lähmender Alpdruck lastete es in den Wochen und Monaten der Ungewißheit über der deutschen Ostmark. Und wie ein Keulen Schlag traf es die treu deutsche Bevölkerung an der Weichsel, als die Bestimmungen des Friedensvertrages bekannt wurden, durch die außer fast der gesamten Provinz Polen der ganze Unterauf der Weichselstromes mit einem breiten Gebietsstreifen, nämlich „Korridor“ genannt, und sogar noch ein Zipfel ostpreussischen Gebietes dem neuen polnischen Staat zugesprochen wurde. Mit Empörung nahm die Bevölkerung in Ost- und Westpreußen und der westpreussischen Kreise Rosenberg, Marienwerder, Marienburg und Stuhm zur Kenntnis, daß an dem deutschen Charakter ihrer Heimat geweiht und an das Ansehen gerichtet wurde, in einer Volksabstimmung sich darüber zu erklären, ob sie bei Deutschland bleiben oder zu Polen kommen wollten. Wie ein Stohn wirkte die in den Artikeln 94—98 des Versailles-Diktates besetzte fundamentale Unwissenheit über die geographischen, historischen, wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Verhältnisse in den deutschen Gauen jenseits der Weichsel.

Nach Ratifizierung des Versailles-Vertrages mußte das deutsche Militär das Abstimmungsgebiet verlassen. Bangen Herzens sah die Bevölkerung die letzten Feldgrauen von bannigen ziehen. Fremde Kommissionen und Truppen überfluteten das Land, dessen Verwaltung der „Internationalen Kommission“ übergeben werden mußte. Auf Gnade und Ungnade war das deutsche Land rechts der Weichsel fremder Herrschaft ausgeliefert. Mit allen Mitteln versuchten die Polen, auf die Kommission einzuwirken und ihnen den „unpolnischen“ Charakter des Landes darzutun. Polnische Ehrenjungfrauen empfingen die Fremden mit Blumen, polnische Abordnungen erschienen und äußerten ihre Wünsche, und polnische „Massenfundgebungen“ sollten über die Volksabstimmung kreulieren. Polnische Presseorgane und Propagandablatte taten ein Liebriges. Aber es endete ganz anders als es die Entente und ihr Staatenbund Polen gedacht und gehofft hatten. Aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes, wohn sie das Schicksal vertretet hatte, kamen die heimtreuen Ost- und Westpreußen, um ihre bedrohte Heimat für Deutschland zu retten. Der Ruf: „Die Heimat in Gefahr!“ genigte, um die Geister zur Verteidigung des heiligen Mutterbodens zu sammeln.

Geboren von einer Zeit den Juli-Augusttagen 1914 nicht mehr erlebten Einmütigkeit des ganzen deutschen Volkes ohne Unterschied von Stand und Rang, Partei und Anschauung, unterliegt von einer überall tätigen Organisation, getrieben von dem moralischen Befehl der Pflicht kammerlicher Prüfung, nicht achtend der Beschränktheiten des Weges, feindseliger Schifanen herber keilischer Eindrücke, körperlicher Leiden der Schwere des Alters, lo gab es eine auf wenige Tage zusammengeworfene B i k e r w a n d e r u n g, wie sie die neudeutsche Geschichte noch nicht erlebt hatte. 200 000 Heimatpflüger eilten aus dem Reich zu Lande oder zu Wasser an die Abstimmungsurne ihres Wiegenortes. Während, erhebende, herzerfreuende, gemütsaufhellende Szenen haben die Wanderer zwischen zwei getrennten deutschen Gebieten allüberall erlebt

Und das Ergebnis? Ein überwiegendes „Ja“ für deutsches Blut und Wesen, deutsche Art und Sitte wurde erwartet, wohl niemand aber hatte damals mit einem derart überwältigenden Deutschbekenntnis gerechnet: Denn den gegnerischen Kräften und Hemmnissen, Versprechungen und Täuschungen durfte man mehr Erfolg vertrauen. In den ostpreussischen Kreisen mit 577 000 Einwohnern waren rund 363 200 deutsche und nur 7924, also nur ein wenig mehr als 2 v. H. polnische Stimmen abgegeben worden. In den westpreussischen Kreisen mit 164 200 Einwohnern standen rd. 96 900 deutschen 7947 polnische Stimmen gegenüber. Der Durchschnittsgrad der polnisch Gesinneten betrug hier 7,58 v. H.

Die internationalen Kontrollkommissionen aber, unter dem Schutze der Waffen des Feindbundes, hier und da auch in fast festungsartig ausgebauten Standquartieren der Dinge harrend, hatten hinreichend Gelegenheit, zu beobachten, daß sich in Ueberhebung und giftigem Haß, sondern in Befehmsmüt, Genugtuung, in Freude, Heimatliebe und Pflichttreue im Dienste der angekommenen Scholle die geduldete deutsche Volksseele sich zu neuer Größe aufschwang. Nach dieser Gemalt der Volksentscheidung mußten die Grenzen in den Abstimmungsgebieten notgedrungen die alten bleiben.

Niemand ist unter uns, der je gezweifelt hat, daß im Remellande oder in der Soldauer Ecke oder im entrissenen Westpreußen einschließlich des Danziger Gebiets ein gefordertes Bekenntnis mindestens in den gleich reinen deutschen Ton ausgedungen hätte! Aber man hat sich getraut, das Urteil herauszufordern, daß diese Gebiete ohne Befragung mit einem Federstrich vom deutschen Mutterland getrennt. Soll diese Ungeheuerlichkeit von Bestand sein?

### Vokales.

#### Als Großvater die Großmutter nahm

Waren doch alle wunderliche Zeiten, als man noch die bauschige Krinoline trug und den farbigen Frack. Sag ein Hauch von Poelie um ein blondes Gesicht, das sich unter dem Wiedermehrbhut hervorringelte. Aber mit der Liebe und ihrem Erleben, da war es wohl die alte vertraute Melodie die uns heute noch klingt. Noch durchklingt mit ihrer Lust mit ihrem Weh. ... Und was war sonst wohl an Besonderem? Ja — viel Schönes — viel Schämigeres als heut. Vielleicht war auch manches zopfig und fast alle Eisen, aber lo bodenlos nüchtern wie heut konnte es noch nicht sein, der „Segen“ der Zivilisation hatte noch nicht lo glatt aufgeräumt mit den Unbequemlichkeiten, das Werten in Haus und Beruf war noch reicher, schmerzlicher, die Erholungstunten hatten andere Werte. Was für eine große Sache war dann auch immer ein Ausflug in dem großen Planwagen in die weitere Umgebung der Stadt.

Und loch ein Ausflug brachte es auch zuwege, daß die tierische seine Richte der behäbigen Frau Schmiedemeister ihrem Vetter doch verzog, daß der den abseulichen Tabak rauchte und sie wie ein Vögelchen hinausgeschwungen hatte, zu sich auf den Kutschbock, neben dem noch ein Platz frei war. Das konnte man aber auch nicht lo ohne weiteres hinnehmen. Er hatte sie ja lo durch die Luft gewirbelt, daß der bauschige Krinolinentrock nur lo gelogen war. Sie war doch schon siebzehn, also eine junge Dame, und wenn sie auch nur ein einfaches Muffelinsäckchen anhatte und eine arme Waile war, lo war sie doch viel hübscher als die Tochter von dem reichen Schmiedemeister, oder wie die spitznagigen Damen des Kalkulators. — Na ja — die durften im Wagen sitzen und sich groß tun und schnipplich den Mund vorziehen, daß sie, die kleine bescheidene Annedore, neben dem Kutschbock lag. Freilich die Frau Tante, mit der großen Schmiede und den vier Häulern im schönsten Teil der Stadt, die war wohl froh, daß das armeleste Ding nicht neben ihr lag, denn die hatte neben dem Geliebten die Staats noch eine Menge Schmutz und gar schöne schwere Goldketten und glitzernde Armbänder. ... Ganz blutrot und voll Aerger sah das junge Ding denn auch neben dem Herrn Vetter und hatte ergrimmt die Fäustchen: Der sollte sie überhaupt nicht mehr antühren und am Abend wollte sie ihm ihre Meinung schon sagen. Der Herr Vetter aber sah und schaute mit sonnigen Augen in die schöne Landschaft und als der Wagen vorbei an den blühenden Gärten, durch die von alten Baumtronen beschattete Allee hinausfuhr in Feld und Wiele, als sich die ganze schöne Gotteswelt in der morgendlichen Sonntagsstunde badete und die Vögelchen im lustigen Convent den Herrgott priesen, da verzog die schöne Annedore gar bald ihren Aerger, jauchzte sie auf und schaute gar fröhlich und lustig in das Gesicht des Veters, der sich in Anbetracht der vorher schlechten Laune seines Bädens abseulichen Kriaster angebeugt hatte und nun drauflos schmauchte, als wenn seine Nachbarin gar nicht vorhanden wäre. Wittermelie war der erste Ausflugsort erreicht, man stieg aus, vergnügte sich und tam dann überein, noch einen solchen Abendhappchen im roten Döhlen der Stadt zu trinken. Dort gab es einen vorzüglichen Wein. — Ganze schon stand der Mond am Himmel und schaute auf eine fröhliche Tafelrunde. Selbst die getrennte Frau Tante hatte eine „Weinlaune“. Derweil schwächte ihr Sohn seinem schönen Bäschen allerlei in die kleinen Ohren und hochte lo nebenbei, ob denn die Annedore einen lo schwarzen Schmiel mit seinen herben Händen leiden möge, oder ob ihr lo ein gestriegelter Herr lieber sei. Na, das Annedore muß wohl grad richtig geantwortet haben, denn der Herr Vetter nahm sie in die Arme und wirbelte sie noch einmal in der Luft herum, wie am Morgen. Jetzt sagte aber das Annedore rein gar nichts, sondern hing leich an seinem Hals. Auf dem Heimwege verlangte sie nicht mehr neben der Frau Tante zu sitzen, dort neben dem Kutschbock war doch der schönste Platz.

#### Zeitungsanzeige und Rettame.

Der Wert des Zeitungsanwerkes besteht hauptsächlich darin, daß das Vertrauen des Zeitungslesers zu seinem Blatt sich von selbst auf die angebotene Ware überträgt; der Vorteil gegenüber anderen Anwerkartem besteht in seiner Beweglichkeit und raschen Umfassung an die Gelegenheit, die es ermöglicht, für den Verkauf wichtige Tatsachen augenblicklich der großen Menge bekanntzugeben, während andere Werbemethoden eine längere Vorbereitungszeit erfordern. Durch dauerndes Anwertern kann man den Namen einer Unternehmung im Unterbewusstsein des Käufers „verankern“ und hierfür genügen bei einem kleinen Werbetaat sogenannte Erinnerungsanzeigen, die einander schon äußerlich durch ihr „Gefühl“, nämlich Sogordnung, Bilder, Schrift-

art ähnlich sehen sollen. Für sie ist nach E. Groß wichtig: Bildliche Darstellung der Ware, der Packung und Wirkungsweise, Markenname und Bezeichnung der Ware, Fabrikmarke, Schlagwort, Bezugsquelle und Preis, sowie die zwangsweise Liederlichkeit von Bild auf Schrift und umgekehrt.

Zur Förderung des Anwerterns veranstalten manche Verläge Anzeigenwettbewerbe, bei denen die Leser zugleich Preisrichter sind. Nicht jeder kann selbst brauchbare Anzeigenentwerfer sein; Anwerternempfehlungen und Zeitungen beraten ihn bereitwillig. Eine wichtige Hilfe für den Erfolg beim Anwertern ist die Anwendung von Bildern, von Humor im Text. Branchen, die sonst vielleicht der Werbung gleichgültig gegenüberstehen, haben sich ihr nunmehr in Form der Gemeinschaftswerbung zugewandt. In Deutschland wurde z. B. gemeinschaftlich geborden für Milch, Schmalz, Bäckereibrot, Bücher, Kaffee, Herrenhüte, Küchengeräte, Reifeuhren, Kaffee, Schokolade, Fremdenverkehr, Seefische; auch die deutschen Mineralbrunnen und Schuhmacher, sowie die Lederindustrie haben die Werbung beschlossen. In Frankreich hat man für französischen Wein, für elektrischen Strom, in Italien für die Strohhutindustrie, in der Schweiz für Ice-Cream geborden, und in Amerika ist die Zahl der Gemeinschaftswerbungen Legion.

Ein Zeichen dafür, daß ein Fachmann allenthalben den Wert der Anzeige als wirksamstes Reklamemittel einzuschätzen weiß.

### Das fünfte Bein.

Aus zwei Tieren ein neues. — Fessende Tierexperimente.

Zu den Tieren, die sich besonders gut zu wissenschaftlichen Versuchszwecken eignen, gehören unsere Wasserermole (Triton), und dies besonders wegen ihrer Fähigkeit, verlorene Körperteile, sogar die Augen, neu zu bilden. So ist es beispielsweise gelungen, der rechten Hälfte eines Molches die linke Körperseite eines anderen Molches anzufügen, also aus zwei Tieren künstlich ein Tier zusammenzusetzen.

Da im Körper des Molches in der Regel reichlich Bildungsmaterial vorhanden ist, kann man die Tiere mitunter auch dazu bringen, auf eine bestimmte Weisung hin ein neues Glied zu erzeugen, wie es dem Forscher Pilatow feinerzeit an Molchlarven gelang, die auf eine gewisse Behandlungsweise dadurch reagierten, daß sie ein fünftes Bein bildeten.

Neuerdings hat nun der russische Zoologe Dr. Rajenow auch ausgewachsene Molche zur Bildung eines fünften Beines veranlaßt. Das Mittel, mit dem er das bildungsfähige Zellmaterial im Molchkörper zur Entwicklung dieses Beines reizte, war überaus einfach. Im allgemeinen erfolgt Neubildung eines Gliedes immer nur dann, wenn das betreffende Glied gewaltsam aus dem Körper entfernt wurde, also gewissermaßen auf einen Wundreiz hin.

Bei dem erwähnten Experiment erfolgte aber nicht Regeneration, sondern vielmehr die Bildung eines bisher noch vorhandenen Gliedes schon auf einen verhältnismäßig einfachen mechanischen Reiz hin, da der Versuch nur darin bestand, daß um ein normales Bein des Molches eine feste Bandage gewickelt wurde, die das Bein aber nicht so fest umschürte, daß es verletzt werden konnte.

Der Erfolg dieser Umbindung des Beines war in der Tat verblüffend: Nach einiger Zeit trat eine Schmelzung auf, die immer mehr zunahm, bis sich aus ihr ein ganz normal geformtes fünftes Bein entwickelt hatte, das an der einen Seite des bandagierten Beines herauswuchs.

### Bologna, die Stadt der Würste.

Der Charakter Bolognas, der Trost, der Ernst, die auch auf seinen Bauten liegen, spiegeln sich in seinen Bevölkerung wieder. Von allen Italienern, sind die Bologneser nicht nur die am wenigsten Musikalischen, sondern auch die am wenigsten Musikalischen, obwohl Bologna in Italien die Musikstadt schlechthin ist. Der gekühlte Mutter läßt hier keinen Einfluß auf das Volk aus und umgekehrt. Kein melodisches Lied, überhaupt kein Ton, kein Auswurf, der in südländlichen Wohlklang das Ohr träfe. Und das ist vielleicht die Besonderheit Bolognas, daß es, obwohl mitten in Italien gelegen, nichts, aber auch gar nichts Italiensches an sich hat. Schreff ist seine Signatur, schreff die Sprache, schreff das Lied, das aus den Rehlen dringt, und schreff die Züge der Männer bei aller Weiblichkeit und gern zur Schau getragenen Bonhomie. Klang- und langlos ist hier die Kunst, das Leben, die Natur. Das zauberlich Weiche, das melodisch Süße, das traumhaft Västige, das leichtliche Värme, das duftend Verwuschende, das heiter Kunstvolle, die zusammen den Reiz Italiens ausmachen, fehlen Bologna. Man braucht nur einen Streit auf offener Straße anzuhören, um das Unitaliensische, das diese Stadt auszeichnet, herauszufühlen. Das Volk, jumeist aus der Gebildete, schreit allenthalben, wenn es zankt, und in Italien, wo nichts ohne Schreien abgeht, erst recht.

In Bologna trifft dieses nicht zu. Gleichviel, ob die Zantenden alte oder junge Gelesen sind, ihr Streit ist feberzeit erstickend, weil er nahezu lautlos ist. Die unverständlichen Flüche und Schimpfwörter — nach der Art mit so süßlichen, sind diese gräßlich — werden bloß zwischen den Rängen hervorgerischt, und je höher die But steigt, desto leiser werden diese Töne. Ausgehend eine Kleinigkeit, und doch erzählt sie eine ganze Geschichte.

Die Eigenart hingegen, die bei den Bolognesern allenthalben hervortritt, kommt zuweilen in höchst menschlicher Weise zum Ausdruck. Bologna ist nicht vielen anderen auch die Stadt der Würste. Was auf diesem Gebiet fabriiziert, verhandelt und konsumiert wird, müßte, statistisch zusammengestellt, eine verblüffende Zahl ergeben. Aber welcher Würste? Einzig und allein der Wortadella. In den Delikatessenläden, deren es zahlreiche gibt, würde man vergebens nach einer anderen Salamiorte suchen. Und weß dem, der den unbeschriebenen Wunsch ausdrückt, ausnahmsweise ein Gefäß nach Bernonefer, Mailänder oder sonst einer weitverbreiteten Würst zu haben.



# Aus der Mark.

## Ein neues Heilbad in der Mark

Unter Leitung des heimatbegeisterten Bürgermeisters Blochwitz stellt sich Döbritz (Niederlausitz), die alte Stadt der Eisenzeiger-Münze, die schon durch einige freundliche Bäder Wälders von der Vogelweide gebildet wurde, nunmehr tatkräftig in den Dienst des Erholungsverkehrs. Sie bringt dazu sehr reizvolle, vielfach sogar eigenartige Vorbereitungen mit: Nachdem die „Erna-Grube“ ihren Betrieb eingestellt hatte, füllten sich die Schächte mit einem friskillanten Wasser, das von einer besonderen Beschaffenheit sein mußte, denn keine Pflanze gedeiht darin, so daß der Strand an den weißen Schächten der ehemaligen Grube vollkommen sauber bleibt, durch keine Pflanze verunreinigt wird und infolgedessen nicht verpumpt. Untersuchungen ergaben, daß das Wasser reich an Eisen und Salpeter ist, demnach eine natürliche heilkräftige Wirkung auf die Haut der Badenenden ausübt. Das sprich sich in der Umgebung schnell herum, und aus allen Städten des benachbarten Lausitzer Industriegebietes, bis aus Cottbus kamen über Sonntag und über die Ferien Erholungsuchende, Menschen, die das reizvolle Strandleben genießen wollen. Ein weiteres Gelände rund um das Ernabad, das der Stadt gehört, soll nun der Wochenensiedlung zu mäßigen Preisen erschlossen werden. Das „Mineralfrächtige Strand- und Wellenbad Erna“ wird eine wertvolle Bereicherung der touristischen Reize der Mark bilden.

**Groß-Kreuz.** Auto vom Zuge überfahren. Ein mit 16 Personen besetztes Auto wurde am Dienstag kurz nach 20 Uhr von einem aus Lehmin kommenden Zuge der Lehminer Kleinbahn kurz vor Groß-Kreuz an einem ungeicherten Bahnübergang erfasst und etwa 15 Meter mitgeschleift. Eine Person wurde tödlich verletzt, 3 andere anscheinend schwer, mehrere leicht verletzt.

**Fürstentum.** Furchtbares Unglück. Bei einem Ausflug nach Fürstentum verunglückte auf der Heimfahrt der Hausdiener Föllmer aus Berlin, bei Hangelberg auf dem Treibrett des Zuges entlangzugehen. Er wurde von einem D-Zug erfasst und jermalt.

**Königsberg (Nm.).** Opfer der Oder. Beim Baden erkrankt in Neu-Küstrin der Sohn des Besitzers Paul Möwes in der Oder. Obwohl Hilfe gleich zur Stelle war, gelang das Rettungswerk nicht.

**Frankfurt a. Oder.** Aus dem Ferienzuge gestürzt. Aus einem Ferienonderzug, der aus Oberhiesien kam und sich auf der Fahrt nach Berlin befand, stürzte zwischen den Stationen Briesen und Berkenbrück der 9-jährige Erwin Jurek aus Groß-Steuditz in Ost-Oberhiesien auf die Schienen. Von den im Zuge befindlichen Luftschiffen und Kindern wurde der Unfall offenbar nicht bemerkt. Der Lokomotivführer eines in Richtung Frankfurt fahrenden Zuges sah das Kind zwischen den Schienen liegen und nahm es nach Frankfurt mit, wo es im Krankenhaus verstorben ist. Die Reichsbahn hat eine Untersuchung eingeleitet.

**Frankfurt a. Oder.** 25 Jahre Gefangengehaltener. Die Tragödie eines Schwachmünnigen wird sich in einem am 22. Juli in Frankfurt a. Oder beginnenden Prozeß enthüllen. Es handelt sich um den Fall Grubermann. Der Landwirt Grubermann aus Breesen in der Mark ist angeklagt wegen Freiheitsberaubung und Mißhandlung eines Geisteskranken. Als vor einigen Monaten die Berliner Nordkommission in Jelenzig weilte, erhielt sie eines Tages ein anonymes Schreiben, in dem ihr mitgeteilt wurde, daß der Landwirt Grubermann seit 25 Jahren eine Person gefangenhalte. Die Polizei konnte bei dem Landwirt Grubermann einen alten Mann in einem vergitterten Holzverschlag erkennen und den geisteskranken Bruder des Grubermann. Grubermann hatte von seiner Mutter für die Pflege des Geisteskranken 12 000 M. verschrieben erhalten, trotzdem wurde der Geisteskranke in bejammernswürdigen Zustände aufgefunden. Grubermann wurde zunächst verhaftet, dann aber wieder freigelassen. Auch der Schwager des Grubermann wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

**Beesow.** Im Brautbett tödlich verbrüht. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in der Brauerei Viertel. Der 45jährige Besitzer rutschte aus und fiel in den 2500 Liter fassenden Brautkessel, der mit heißem Wasser gefüllt war. Viertel wurde so schwer verbrüht, daß er unter entsetzlichen Qualen verstarb.

## Der Liebe Bitternis.

Familienroman von B. Riedel-Ahrens.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

(Nachdruck verboten.)

86. Fortsetzung.

„Nein, nein, um Gotteswillen! Begreift du denn nicht, Anneliese, daß es eine tödliche Beleidigung wäre, wollte ich so taktlos sein, ihnen vorzubringen, daß die Leute mit schonungslosen Reden über uns herfallen? Um so mehr, da es sich hier lediglich um rein aus der Luft gegriffene Vermutungen handelt?“

„So denkst du, Maria, weil es dir unmöglich ist, andern Schickes zutrauen; wenn nun aber dem müßigen Geschwäge doch ein Fünfteln Wahrheit zugrunde läge, was dann?“

Maria ließ die Arbeit ruhen, während über ihre ersten Blicke der matte Hauch eines blauen Lächelns zog. „Anneliese, warum tust du mir unüberwindlich so weh? Was du jetzt sagst, daß du sicherlich nicht überlegt, Holger ist mein Bräutigam. Er liebt mich von Herzen. Und zu Simonas siehst du fast wie eine Mutter zu ihrem Kinde. Da traust du mir zu, ihn fähig zu halten...?“

Anneliese durchschritt das Zimmer — es war zum Verzweifeln; an Marias unbegrenzter Vertrauensseligkeit sprach sie jede Ermahnung ab.

„Ich will dir erklären, wie die Sache sich verhält,“ sagte Maria, ihre Arbeit wieder aufnehmend. „Simonas und Holger stehen an den Höhen des Lebens, ihnen schenkte die Vorsehung scheinbar alles, was die Menschen für das Erstrebenswerthe halten, Schönheit, Reichtum und Ruhm. Und da entfiel im Innern der minder Begünstigten, die sich ihr Leben lang plagten müssen, der Keid, sie seien schnell zu ihnen hinüber, lassen ein böses Wort fallen, das auf fruchtbaren Boden fällt, vergrößert, weitergetragen wird, und das falsche Gerücht ist fertig! Wüßten wir nicht schon im voraus, daß Simonas Aufzieteln Grund zu Redereien geben würde? Nun ist es geschehen, und tödlich wäre es, wollten wir uns deswegen ereifern. Nein, Anneliese,“

Storkow. Hindenburgs Patententwurf. Das 44jährige Söhnchen des kaiserlichen Giesekers in Stuttgart stürzte vor dem Hauke seiner Eltern in den Kanal und ertrank. Der Kleinsohn des J. Kind seiner Eltern und ein Patentkind des Reichspräsidenten.

Sternberg. Wieder Dorf werden. In der Sternberger Stadterweiterung wurde der Haushaltsplan für 1930 nochmals beraten. Die Festlegung des Orts und der Steuerzuschläge wurde mit 11 gegen 1 Stimme abgelehnt. Von der Landbau-Demokratie Sternberg war ein Schreiben eingegangen, in dem der Wunsch nach Steuerentlastung zum Ausdruck gebracht wurde. Sollte dies nicht möglich sein, so soll die Stadtgemeinde wieder in eine Landgemeinde zurückverwandelt werden.



Zum 150. Geburtstag Konradin Kreuzers.

Die Stadt Meßkorn in Baden, die Geburtsstadt des Landjägers Konradin Kreuzer, feiert am 20. Juli den 150. Geburtstag des Komponisten. Unter Bild zeigt das Bildnis des Komponisten Konradin Kreuzer.

## Merke! Neuigkeiten

**Kein Widerruf des Düsseldorf Mörders.** Zu den Meldungen über einen angeblichen Widerruf der Zustände des Massenmörders Peter Kürten wird von zuständigen Seite mitgeteilt, daß von einem Widerruf Kürtens nicht gesprochen werden kann. Eine eingehende Vernehmung Kürtens durch Kriminalrat Romberg, den Chef der Düsseldorf Mordinspektion ergab, daß Kürten weiter ihn selbstbelastende Aussagen machte. Die Kriminalpolizei weist darauf hin, daß vom Tage der Verhaftung Kürtens das Bestreben der vernehmenden Beamten dahin ging, die Selbstgeständnisse so weit wie möglich außer Acht zu lassen. Eine Zurücknahme von Geständnissen durch Kürten würde ohne jede Bedeutung sein, da ihm die einzelnen Fälle einwandfrei nachgewiesen werden konnten.

**Auffklärung des Nordes in Nachterleib?** Der am 19. Februar an dem Bergwerksdirektor Kramer aus Nachterleib verübte Mord scheint vor der Auffklärung zu stehen. Direktor Kramer wurde, wie erinnerlich, nachts vor seinem Haus durch einen Schuß aus der Dunkelheit getötet, und es gelang nicht, den Täter zu ermitteln. Am Montag erschien nun die Frau des Heilgehilfen Otto Koch aus Horn bei der Grubendirektion in Nachterleib und gab an, daß ihr Ehemann den Mord an Direktor Kramer begangen habe. Die Frau, die wohl ein unruhiges Gemüths und Familienstreitigkeiten zu ihrem Schriit herantat haben, hat ihre Angaben vor dem Richter wiederholt. Otto Koch wurde festgenommen und dem Gefängnis in Halberstadt zugeführt. Bisher bestreitet er die Tat.

**Freitod eines Industriellen.** In einem Zustand schwerer nervöser Depression hat der Fabrikdirektor und Stadterordnete Franz Herrmann, der von Franz Herrmann Erfinder Leder-A.G. Erfurt, seinem Leben ein Ende gesetzt. Der Bestand der Fabrik soll in seiner Weise gefährdet sein. Der Status sei mit nahezu 1 Million Mark aktiv. Der Grund zu der Tat soll allgemeine Entmutigung über die Ertragslosigkeit der Ledervertriebs sein.

fügte sie überzeugt hinzu, „und läme auch die halbe Welt, mir zu verüben, daß diese beiden geliebten Menschen sich gegen mich vergingen, ich würde nicht eher daran glauben, als bis ich es von ihren eigenen Lippen hörte.“

In Frivingsburg hat die Morgenfonne Simona heute nach einer unruhig verbrachten Nacht ungewöhnlich früh gewacht.

Sie freut sich auf das Wiedersehen mit Holger Storm, der nun den letzten Teil seiner Arbeiten in Angriff nehmen wird, ihr Boudoir, das sich neben dem Eckerlohn befindet, wo der herrlich ausgeführte „Frühlingssommer“ sie mit märchenhafter Schönheit umgibt. Ist es nicht natürlich, inmitten dieses Meisterwerks, das so zart und duftig ist, wie von Geisterhänden hingebaut, an den Künstler zu denken und ihn zu bewundern?

Sie hält sich schnell in das weiße Morgenkleid aus weinrotem Sammet, dem ein leichter Pelzbesatz einen besonders anmutigen Charakter verleiht, und tritt auf den den Ecker hinaus, wo der süße Hauch der Morgenröthe sie erfrischend umhüllt.

Simona fühlt sich in diesen Tagen zuweilen von etwas Seltsam, Kriechendem gehoben, als möchte sie im Uebermüthe schwellenden Jugendempfindens ihr dunkles Haar mit Rosen durchwinden und im Gewande, das aus den Farben des Morgenroths gewebt, über Wolken schweben. Sie hätte die Feder egerlesen und Freudenhymnen an den Geliebten schreiben mögen!

Wer war es? Hendrik? Nein, über seltem Bilde lagen Schatten, und die Erinnerung an den verstorbenen Gatten gebar doch nur die Trauer. Sie aber wollte sich freuen! War es ein Held aus Nebelland, der nie erschienen würde?

In diesem Augenblicke weckten rasche, durch den Teppich gedämpfte Schritte sie aus ihren Betrachtungen. — Simona sah sich überaus oft — Holger Storm war in das Frühstückszimmer getreten.

„Bitte unterdrückt um Verzeihung, gnädige Frau, für mein unbesonnenes Eintreten, aber unten ließ sich keine Menschenseele bilden, und alle Türen standen offen — ein verzaubertes Schloß — —“

Ein Bruder des Grafen Christian Stolberg ertrank. Ein Bruder des aus dem Jannowitzer Prozeß bekannten Grafen Christian zu Stolberg-Bernigerode, der 28 Jahre alte Graf Theodor, der als Kaufmann in Berlin lebte, ist einem Fallbootunglück auf der Havel zum Opfer gefallen. Er hatte mit einem Freunde eine Badelochfahrt unternommen. Infolge des herrschenden Sturmes lenierte das Boot, während sein Freund sich durch Schwimmen retten konnte, verlor er vor dessen Augen in den hochgehenden Wellen. Die Leiche konnte nicht geborgen werden.

**Betriebsunfall eines D-Zuges.** Bei der Einfahrt des D-Zuges 71 München—Berlin in den Bahnhof Südende entgleiste der zweitletzte Wagen mit einer Achse. Personen wurden nicht verletzt. Die Reisenden sind in die übrigen Wagen des Zuges umgestiegen, der alsbald seine Fahrt fortsetzte. Der Zug traf mit 20 Minuten Verspätung auf dem Anhalter Bahnhof ein. Der Sachschaden ist gering.

**Infektionskatastrophe in Mittelranken.** Ueber die Kieferwundungen Mittelrankens brach eine Infektionskatastrophe großen Ausmaßes herein. Die Forleute hat in den Forstämtern Heided, Petersgund, Albersberg, Schmach und im Forstamt Dürrenhambach einen Kaschraf von bisher in Süddeutschland ungeheuerem Ausmaß hervorgerufen. Am schwersten betroffen wurde das Forstamt Dürrenhambach, in dem rund 3000 Hektar Waldbestände vollständig kahlschlagig wurden. Auch die Bauernmaltungen der Gemeinden Raubersried, Wendelstein, Oberhambach, Altenfeldern, Harrlach, Brunnau wurden arg in Mitleidenschaft gezogen.

**Großfeuer in Tirol.** In der Ortschaft Silandro (Schlanders) im Benosta-Tal (Südtirol) wurden durch Großfeuer 16 Häuser zerstört. Unter den Einwohnern sind keine Verluste an Menschenleben zu beklagen, dagegen trugen zwei Feuerwehrleute und ein Soldat Verletzungen davon.

**Altes Geldstück aufgefunden.** Ein altes Geldstück wurde in der Kieler Förde entdeckt. Auf der Höhe von Stein ließ ein Fischer auf das Geldstück. Das Rohr ist 2,5 Meter lang, wiegt 1300 Kilo und trägt die Jahreszahl 1675; es wurde vom Thaulowmuseum erworben.

**„Eine „Schweizergarde“ in — Preußen.“** Anlässlich des Staatsvertrags zwischen Italien und dem Papste wurde auch wieder des „pflanzlichen „Heeres“, der sogenannten Schweizergarde, Erwähnung getan. Daß es aber auch einmal in Berlin eine Schweizergarde gab, dürfte weniger bekannt sein. Der Sohn des Großen Kurfürsten, der nachmalige erste preussische König, der prächtliche Friedrich I. rief sie ins Leben. Es war eine Garde zu Fuß und bestand aus hundert Mann. Sie verah den Dienst im Schloß zu Berlin. Es kommandierte sie bei der Krönung 1701 Amber Röllas du Royen, ein Reformierter aus Bern, schon seit 1684 unter dem Großen Kurfürsten in preussischen Dienst. Schweizerjohann des berühmten Ministers Franz Weidners. Sein Nachfolger als Schweizerhauptmann war Johannschall von Erlach, ebenfalls aus einem Berner Geschlecht.

## Kundfunkprogramm.

Sonnabend.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 12.30: Wettermeldungen für den Landwirth. — 14.00: Zeitliches Wochenende (Schallplattenkonzert). — 15.20: Jugendklub. Gang durch ein Kesselfeld. — 15.45: Der technische Eifer die neue Lebensform. — 16.05: Recht und Rechtspflege zur Störbeilegung des Rundfunkempfanges. — 16.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Bruno Harbenberg. — 18.30: Besuch bei den Teufelsanbetern. — 18.55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19.00: S. Trauen. — 19.30: Finnische Volkslieder. Zure Ara (Variation). — 19.50: Sportliche Improvisationen. — 20.00: Interview der Woche. — 20.30: Das Fünftaus in Berlin (ein beweglicher Sonnabend-Abend). — Anschließend: Zeitungs- u. w. — Danach bis 0.30: Tanzmusik (Kapelle Robert Gaden).

Königs wusterhausen.

5.50: Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Frühkonzert. — 10.30: Neueste Nachrichten. — 12.00: Schallplattenkonzert. — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.00: Photographische Vorträge. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 16.00: Uebertragung des Nachmittagskonzerts Hamburg. — 17.30: Abend heute. — 18.00: Rhythmus und Arbeiterfunk. — 18.30: Zeitliche Erzählungen von Manfred Kober. — 19.00: Verlesensfälle und ihre Verhütung. — 19.25: Das Fünftaus der Berliner Zeitung. — 20.00: Berliner Programm.

Simonas Lippen umspielte ein hinreißendes Lächeln, als sie ihm die Hand zur Begrüßung reichte.

„Willkommen im verzauberten Schloß, Herr Storm, wo alle großen und guten Geister stets unangemeldet Einlaß finden!“

„Meinen Dank für dieses Wort, gnädige Frau! Sie glauben nicht, wie ich mich in dem sommerlich über Berlin langweilte und hierher sehnte.“ erwiderte Holger lebhaft, indem er an der Seite der jungen Frau sich dem von Kollengeneiten umwachsenden Fenster näherte, deren üppige rote Blumen sich ringsum ins Innere drängten. „Wie entzückend ist es hier in dieser Luft, die uns wie ein Gotteshauch entgegenweht, die Kraft und Gedeihtheit erneuert. Ein Morgenflug des Schmetterlings, denn was ist unsere Seele im Grunde anderes als ein Schmetterling?“

Simonas Wangen färbten sich mit wärmerem Rot: Holger Storm brachte stets etwas mit, dem sich ihr ganzes Sein entgegenneigte.

„Ich war recht mühsam während der letzten Tage,“ fuhr der Maler in dem Tone des Vertrauens fort, denn er nur Simonas gegenüber hatte, „nicht daß wieder einmal die Weltstimmung gepakt, in der mir alles Zerfalls flüchtig und selbst meine Kunst nur ein armerlicher Fehlschein, weil sie schließlic doch kaum Besseres zu berechnen, als das findende Nachahmen eines niemals zu erreichenden Vorbildes.“

„Und Nachahmung bleibt doch immer nur Stümperei,“ ergänzte Simona, nachdem sie eine halberblühende Rose gepflückt und ihm gereicht hatte, „nicht wahr, das wollten Sie andeuten? Nun, ich behaupte doch, was Sie schafen, wird immer den Stempel Ihres Geistes tragen, und stets die Schöpfung eines Meisters eines Ranges sein, von dem wir lernen können, und ich denke, damit kann man sich begnügen! Aber nun kommen Sie, Herr Storm, ich sehe, Franziska hat uns soeben den Koffer gebracht, und Neuland Vesperung bleibt unsichtbar, da dürfen wir noch eine Weile die Morgenfröhenheit allein genießen!“

(Fortsetzung folgt)